
VALIDITÄTSPRÜFUNG AUSGEWÄHLTER INDIKATOREN RECHTSEXTREMER EINSTELLUNGEN

Gutachten im Rahmen des THÜRINGEN-MONITORS 2013

Prof. Dr. Heinrich Best und Franziska Schmidtke, M. A.
unter Mitarbeit von Katja Salomo, M.A.

INHALT

Grundlage und Fragestellung.....	1
Methodik.....	2
Auswertungen	4
Fremdenfeindlichkeit: Überfremdung	4
Chauvinismus: Deutsche Interessen gegenüber dem Ausland.....	8
Diktaturaffinität: Diktatur im nationalen Interesse	10
Sozialdarwinismus: Unwertes Leben	12
Bewertung und Empfehlung	15

GRUNDLAGE UND FRAGESTELLUNG

Seit dem Jahr 2000 untersucht der THÜRINGEN-MONITOR die Verbreitung rechtsextreme Einstellungen in der Thüringer Bevölkerung. Seit 2001 stützt sich die Messung dieser Einstellungen auf die im gleichen Jahr etablierte „Konsensdefinition“ (Kreis 2007): Danach ist Rechtsextremismus eine „Ideologie der Ungleichwertigkeit“, also die „Überzeugung einer unterschiedlichen Wertigkeit von Menschen in Abhängigkeit von askriptiven Merkmalen, wie Nationalität, Hautfarbe oder ethnischer Herkunft, sowie einem auf diesen Ungleichwertigkeitsvorstellungen aufbauenden Gesellschaftsbild.“ Im Hinblick auf gruppenbezogene Orientierungen werden im THÜRINGEN-MONITOR antisemitische, fremdenfeindliche und sozialdarwinistische Einstellungen erfasst. Hinsichtlich politischer Ordnungsvorstellungen und historischer Affinitäten ist Rechtsextremismus gekennzeichnet durch eine Befürwortung diktatorischer Regierungsformen, die Verharmlosung des Nationalsozialismus und nationalistisch-chauvinistische Einstellungen.“ (Best et al. 2012: 79). Insgesamt erhebt der THÜRINGEN-MONITOR zehn Fragen – zehn Indikatoren –, die sich auf diese sechs Teilaspekte verteilen, um rechtsextreme Einstellungen zu erfassen.

Die Ergebnisse des THÜRINGEN-MONITORS 2012 *„Thüringen International: Weltoffenheit, Zuwanderung und Akzeptanz“* haben in Hinblick auf die Erforschung rechtsextremer Einstellungen in Thüringen eine Reihe grundsätzlicher Fragen in der allgemeinen, politischen und wissenschaftlichen Öffentlichkeit provoziert. So wurde für das Erhebungsjahr 2012 festgestellt, dass nicht pauschal von rechtsextremen Einstellungen gesprochen werden kann, vielmehr teilen sich die Einstellungsdimensionen in den Köpfen der Befragten² in einen ethnozentrischen Faktor – Fremdenfeindlichkeit und Chauvinismus – und einen Faktor, der alle Elemente der neo-nationalsozialistischen Ideologie umfasst: Diktaturaffinität, Sozialdarwinismus, Antisemitismus, Rassismus und die Verharmlosung des Nationalsozialismus (Best et al. 2012: 83f.). Zudem ist der Zusammenhang zwischen rechtsextremen Einstellungen und der von den Befragten selbst vorgenommenen Positionierung auf dem politischen Links-Rechts-Spektrum inkonsistent. Befragte mit einem geschlossen rechtsextremen Weltbild ordnen sich mehrheitlich nicht dem rechten, eine relative Mehrheit vielmehr dem linken Feld des politischen Spektrums zu (Best et al. 2012: 87ff.). Weiterhin erklärungsbedürftig sind jene Befunde, die ein fremdenfreundliches und aufgeschlossenes Bild der Thüringer Bevölkerung zeichnen: 87 Prozent begrüßen die kulturelle Bereicherung durch Zuwanderer. Sie stehen im Kontrast zu dem über die vergangenen elf Jahre konstanten und auch 2013 replizierten Befund, dass etwa die Hälfte der Thüringer Bürgerinnen und Bürger im Ausmaß der Zuwanderung eine „gefährliche Überfremdung“ befürchtet. Der THÜRINGEN-MONITOR 2013 *„Wie leben wir? Wie wollen wir leben?“ – Zufriedenheit, Werte und gesellschaftliche Orientierungen der Thüringer Bevölkerung“* hat außerdem festgestellt, dass wichtige Aspekte der ‚Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit‘ wie die Abwertung von Langzeitarbeitslosen, Homosexuellen und Behinderten nicht in

¹ Vergleich zum Beispiel: Protokoll der 102. Sitzung des Thüringer Landtags in der 5. Wahlperiode (<http://www.thueringer-landtag.de/imperia/md/content/landtag/plenum/arbeitsfassung/arbeitsfassung102.html>; eingesehen: 6. März 2013)

² Alle Personenbezeichnungen gelten für beiderlei Geschlecht.

dem zu erwartenden engen Zusammenhang mit den Dimensionen des Rechtsextremismus stehen (Best et al. 2013: 105ff.).

Diese Ergebnisse fordern eine umfassende messtheoretische Untersuchung der Indikatoren des Rechtsextremismus. Neben den Aspekten der Reliabilität (das heißt der Zuverlässigkeit der gemessenen Werte), der Dimensionalität (also die Frage, ob die dimensionale Struktur der Rechtsextremismusdefinition empirisch zutrifft) und der Homogenität (worum unter die Suche nach dem am besten geeigneten statistischen Verfahren zur Bildung einer Skala aus den zehn Einzelindikatoren verstanden werden kann), schließt dies auch die Frage ein, ob die Befragten die Einstellungsfragen auf die Weise verstehen, wie es den theoretischen Annahmen der Rechtsextremismusforschung über die einzelnen Indikatoren entspricht. Ein Indikator für Fremdenfeindlichkeit des THÜRINGEN-MONITORS legt den Bürgerinnen und Bürgern zum Beispiel das Stichwort „Überfremdung“ vor. Gerade in Hinblick darauf, dass Thüringen einen geringen Migrantenanteil hat, mögen nicht eigene Erfahrungen den Hintergrund der Antwort auf diese Einstellungsfrage bilden. Es ist demnach zu klären, in welchen Bezugsrahmen die Befragten das Schlagwort der „Überfremdung“ stellen: Ergeben sich Assoziationen zu alltäglichen Situationen, oder werden mit dem Begriff vor allem Bilder verbunden, die nicht durch das Leben in Thüringen gewonnen werden können, sondern im Wesentlichen über die mediale Berichterstattung und Aufarbeitung der Zuwanderung in Westdeutschland induziert sind.

Auch für andere Indikatoren des Rechtsextremismus, die im THÜRINGEN-MONITOR zur Anwendung kommen, stellt sich die Frage nach dem Denk- und Bezugsrahmen der Befragten: Wird eine „Diktatur im nationalen Interesse“ eigentlich als nationalsozialistische oder zumindest politisch rechtsgerichtete Diktatur begriffen, wie von der einschlägigen Rechtsextremismusforschung in Deutschland angenommen (vgl. zum Beispiel Heyder & Decker: 235), oder erstrecken sich die Assoziationen auch auf sozialistische, kommunistische Diktaturen? Ein Teil des inkonsistenten Zusammenhangs rechtsextremer Einstellungen, gemessen über die Einstellungsfragen, und der Selbstverortung im politischen Spektrum könnte sich dadurch erklären lassen. Sind weiterhin „deutsche Interesse gegenüber dem Ausland“ im Verständnis der Befragten europapolitische Kalküle, die zwar „hart und energisch“ aber innerhalb des demokratischen Aushandlungsprozesses durchgesetzt werden müssen? Auch scheint es angebracht zu klären, was die Thüringerinnen und Thüringer mit „unwertem Leben“ verbinden: Weckt dieser Begriff Assoziationen zum Verbrechen der Euthanasie, oder geben die Befragten mit der Bestätigung der Existenz „unwerten Lebens“ eine Grenzziehung zwischen menschlichen Leben und zum Beispiel dem von Bakterien zu verstehen. Dieser grundlegendste Aspekt der Messung, die Validität der gewählten Indikatoren, ist Gegenstand des vorliegenden Gutachtens.

METHODIK

Validitätsprüfungen einzelner Fragen lassen sich im Rahmen einer standardisierten Umfrage über sogenannte Random-Probe-Techniken realisieren (entwickelt von Schumann 1966). Dabei wird den Befragten in zufälliger Auswahl nach der Beantwortung der näher zu prüfenden Einstellungsfrage eine offene Nachfrage gestellt, die dem Schema „Was verbinden Sie mit [Schlagwort bzw. kleinste Reizeinheit der Einstellungsfrage]?“ folgt. Im Rahmen der Erhebung des THÜRINGEN-MONITOR 2013 wurde je circa 250 Befragten nach einem

der folgenden vier Indikatoren der Rechtsextremismusskala eine solche Nachfrage gestellt (Einzelheiten zur Datenerhebung können in Best et al. 2013: 10 eingesehen werden):

- „Die Bundesrepublik ist durch die vielen Ausländer in einem gefährlichen Maß überfremdet.“ darauf die Nachfrage: „Was verbinden Sie mit ‚Überfremdung‘?“
- „Was unser Land heute braucht, ist ein hartes und energisches Durchsetzen deutscher Interessen gegenüber dem Ausland.“ Nachfrage: „Was verbinden Sie mit ‚deutschen Interessen gegenüber dem Ausland‘?“
- „Im nationalen Interesse ist unter bestimmten Umständen eine Diktatur die bessere Staatsform.“ Nachfrage: „Was verbinden Sie mit ‚einer Diktatur im nationalen Interesse‘?“
- „Es gibt wertvolles und unwertes Leben.“ Nachfrage: „Was verbinden Sie mit ‚unwertem Leben‘?“

Aus dem Random-Probe-Verfahren resultieren 1012 nicht-standardisierte Antwortsätze mit den Assoziationen der Befragten zu einem der vier nachgefragten Schlagworte, die mit dem Verfahren der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet werden können. Ziel dieser Methodenfamilie ist es, *aus Kommunikation resultierendes Material* zu analysieren. Die konkrete Strategie der inhaltsanalytischen Datenauswertung muss jedoch in Abhängigkeit des Kommunikationszusammenhangs und der Fragestellung an das Material entwickelt werden (Mayring 2008:43ff.). Im vorliegenden Fall sind die näher zu untersuchenden Fragen eingebettet in den ansonsten stark standardisierten Kommunikationszusammenhang des THÜRINGEN-MONITORS. Damit ist ein eher kurz gehaltenes Antwortverhalten der Befragten prädisponiert und Interpretationen des latenten Sinnzusammenhangs ausgeschlossen. Um die inhaltliche Kongruenz bzw. Disparität der Assoziationen zu den nachgefragten Konstrukten eruieren zu können, müssen die Antworten der Befragten *strukturiert* und *zusammengefasst* werden (Mayring 2002:115). Dies erfolgt über die Bildung eines Kategorienschemas, welches das Datenmaterial verdichtet und im Ergebnis in knapperer Form repräsentiert. In Anbetracht der Fragestellung ist es sinnvoll, die Kategorien induktiv zu bilden und damit das Material, die Assoziationen der Befragten, zur Sprache kommen zu lassen.

Die Verdichtung des Datenmaterials erfolgt in drei Arbeitsschritten: Die *Paraphrasierung* wandelt den Antworttext in eine grammatikalische Kurzform um, streicht wiederholende Textbestandteile und Ausschmückungen und überführt inhaltstragende Textbestandteile zudem in eine einheitliche Sprachebene. Die sich anschließende *Generalisierung* ist die Verallgemeinerung und damit eine erste Abstraktionsebene der Paraphrase. Liegen Paraphrasen bereits auf einem entsprechenden Abstraktionsniveau vor, bleiben diese erhalten und werden erst im dritten Schritt, der *Reduktion*, weiter bearbeitet. Während der letzten Stufe werden Paraphrasen bzw. Generalisierungen zu zentralen Inhalten verdichtet und gebündelt. Die entstandenen komprimierten Aussagen bilden das Kategoriensystem ab. Für dieses bietet sich eine Häufigkeitsauszählung an, sodass auch quantifizierende Aussagen über die Verbreitung der jeweiligen Assoziationen zu den Schlagworten der Einstellungsfragen getroffen werden können.

Die aus dem Datenmaterial gebildeten *empirischen Kategorien* können anschließend verglichen werden mit jenen Assoziationen, die aus einem theoretischen Standpunkt heraus

zu erwarten wären, wenn die jeweilige Einstellungsfrage tatsächlich misst, was sie messen soll, das heißt mit den *theoretischen Kategorien*. Fallen die empirischen und die theoretisch zu erwartenden Assoziationen auseinander, verweist dies auf eine eingeschränkte inhaltliche Validität des entsprechenden Indikators rechtsextremer Einstellungen. Auch gilt es, die Antwort der Befragten auf die vorausgehende standardisierte Einstellungsfrage zu beachten: Unterscheidet sich das Verständnis der Einstellungsfragen zwischen jenen Befragten, die diese abgelehnt haben und jenen, die sich zustimmend auf sie geäußert haben? Dies würde bedeuten, dass die Thüringer_innen nicht *ein Konstrukt* unterschiedlich bewerten, sondern ihr Antwortverhalten abhängig ist von ihrem Verständnis der Einstellungsfrage. Auch dies würde einen Hinweis auf eine unzureichende Validität des Indikators liefern. Ebenso können Antwortverweigerungen der geschlossenen und offenen Fragen gegeneinander abgetragen werden, um einen Hinweis auf Validität bei kongruentem Antwortverhalten zu liefern.

AUSWERTUNGEN

FREMDENFINDLICHKEIT: ÜBERFREMDUNG

„Die Bundesrepublik ist durch die vielen Ausländer in einem gefährlichen Maß überfremdet.“
– Nachfrage: *„Was verbinden Sie mit ‚Überfremdung‘?“*

Die Einstellungsfrage zur vermeintlich „gefährlichen Überfremdung“ ist Bestandteil der Dimension *Ausländerfeindlichkeit* und findet die stärkste Zustimmung unter den Indikatoren des Rechtsextremismus. Zu fast allen Messzeitpunkten des THÜRINGEN-MONITORS erreichte die Zustimmung zur „Überfremdungsfrage“ die 50-Prozentmarke, wenngleich in den letzten Jahren ein Rückgang zu beobachten ist. Das hohe Zustimmungsniveau legt eine Validitätsprüfung des Items nahe, schließlich besteht die Möglichkeit, dass in der Auffassung der Befragten das Schlagwort der Überfremdung in nur loser Verbindung zu ausländerfeindlichen Einstellungen steht. Einen Bedeutungswandel legt auch die etymologische Entwicklung des Begriffs nahe. Seine Herkunft führt zurück in die Volkstumsideologie und der Völkischen Bewegung in den deutschen Ländern des 19. Jahrhunderts (vgl. Schmitz-Berning 2007:616) und fand somit Eingang in den Sprachgebrauch des Nationalsozialismus. Auch nach Gründung der Bundesrepublik blieb die Vokabel aktiv und wandelte sich zunehmend zu einem Begriff, der *auch* von der politischen Mitte benutzt wird (Wengeler/Stötzel: 1995:371).³ Für den Validitätstest bedeutet diese Entwicklung, dass nur bedingt eine Verortung im Nationalsozialismus zu erwarten ist und stärker eine entpolitisierte Form im Vordergrund vermutet werden kann

Der THÜRINGEN-MONITOR 2012 legte nahe, dass die teilweise widersprüchlichen Angaben der Befragten, die einerseits auf Weltoffenheit und andererseits auf Ablehnung des Fremden schließen ließen, auch mit den persönlichen Nutzenkalkülen in Verbindung stehen,

³ Es finden sich seit den 1980er Jahren zahlreiche Belege für die sowohl explizit rassistische Verwendung, als auch für einen unreflektierten, aber rassistismusfördernden Gebrauch der Vokabel (Wengeler/Stötzel: 1995: 371). Die Gesellschaft für deutsche Sprache wählte den Begriff schließlich 1993 zum Unwort des Jahres (Schmitz-Berning 2007: 617), in der Begründung hieß es: Überfremdung wird „nach wie vor im Sinne einer rassistischen Uminterpretation verwendet [...] Überfremdung wurde zur Stammtischparole, die auch die undifferenzierteste Fremdenfeindlichkeit ‚argumentativ‘ absichern sollte.“

also in der als bedroht empfundenen ökonomischen Situation des Einzelnen begründet liegen (Best et al. 2012: 102). Diese quantitativen Analysen legen nahe, dass als Teil der Assoziationen der Befragten zur Reizeinheit „Überfremdung“ Befürchtungen über Konkurrenz von Zuwanderern auf dem Arbeitsmarkt zu erwarten sind. In der Debatte zum THÜRINGEN-MONITOR 2012 wurden zudem Zweifel an der Stichhaltigkeit des Items vorgebracht. Die Kritik richtete sich vor allem auf den Bezugsrahmen Deutschland der geschlossenen Frage. Der diesjährige THÜRINGEN-MONITOR verdeutlicht jedoch eine Differenzierung der Thüringer zwischen ihrem eigenen Lebensumfeld und der allgemeinen, bundesdeutschen Lage. Nichtsdestoweniger soll auch hier die Validität des Items überprüft werden, indem auch der Referenzrahmen der Befragten rekonstruiert wird.

In der Tat ist eine Assoziation mit der Ideologie des Nationalsozialismus in den Konzepten der Befragten nur äußerst selten zu finden. Die politische Verortung ist mit nur sechs Nennungen eine der niedrig besetzten Kategorien. Hingegen spiegelt sich bei einer Mehrheit der Befragten eine entpolitisierte Form des Begriffs „Überfremdung“ wieder. In mehr als jeder vierten Antwort *quantifizieren* die Befragten den Begriff, indem sie einen bestimmten Ausländeranteil in der nationalen Gesamtbevölkerung benennen, der für sie die Schwelle zur Überfremdung markiert. Dabei findet sich eine Bandbreite von „jeder Zehnte ein Ausländer“ bis hin zu „75 Prozent Ausländer“. Durch diese individuellen, subjektiven Schwellen zur Überfremdung löst sich der Begriff jedoch von einem festgelegten politischen Konzept. Am häufigsten wird die Auffassung vertreten, „Überfremdung“ trete ein, wenn Ausländer eine Majorität anstatt einer Minderheit der Gesamtbevölkerung darstellen. *Tabelle 1* visualisiert die Inhaltsanalyse für die Kategorie *Quantifizierung Ausländeranteil* und zeigt, wie sich der Inhalt der Auswertungseinheiten reduziert und zu einer Kategorie zusammenfindet.

Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
Wenn 50% Ausländer sind	50% Ausländer	Quantifizierung Ausländeranteil
Bürger anderer Nationen sind in einem Gebiet in größerer Anzahl vorhanden als deutsche Mitbürger	Majorität der Ausländer	Quantifizierung Ausländeranteil
Wenn jeder 10te Ausländer wäre, gäbe es Überfremdung, aber ist ja nicht so	ab 10% Ausländeranteil aktuell keine Überfremdung	Quantifizierung Ausländeranteil, Einschätzung aktuelle Lage
Wenn im Stadtteil z. B. 75% Ausländer Leben und nur 25% Deutsche	Majorität der Ausländer	Quantifizierung Ausländeranteil

Tabelle 1: Beispielhafte Kategorisierung

Die angesprochenen demografischen Prognosen sind angesichts des gegenwärtigen Ausländeranteils in Thüringen weit entfernt von den realen Verhältnissen – teilweise reflektieren dies auch die Antworten der Befragten: Der Versuch, „Überfremdung“ zu quantifi-

· Siehe hierzu etwa auch Protokoll der 102. Sitzung des Thüringer Landtags in der 5. Wahlperiode, einsehbar unter: <http://www.thueringer-landtag.de/imperia/md/content/landtag/plenum/arbeitsfassung/arbeitsfassung102.html>.

zieren, wird in diesen Fällen durch den Hinweis darauf begleitet, dass es entsprechend hohe Anteile ausländischer Mitbürger derzeit weder landesweit noch im persönlichen Umfeld gibt. Der hypothetische Charakter zeigt sich in der prospektiven Wortwahl bzw. Grammatik. Die Quantifizierungen sind, wie die Assoziationswolke (Abb. 1) verdeutlichen kann, häufig eingeleitet mit „wenn“ oder im Konjunktiv durch „würde“ begleitet. Einen weiteren alternativen Zugang zum Antwortverhalten der Befragten bietet daher die untenstehende Assoziationswolke an. Sie besteht aus einer gewichteten Liste, die die Informationsvielfalt der Antworten wiedergibt und dabei die verwendete Semantik deutlicher als in der Kategorisierung hervorheben.



Abbildung 1: Assoziationswolke zum Reizwort *Überfremdung*

Damit zeigt sich, wie auch der THÜRINGEN-MONITOR 2013 konstatiert, dass die Thüringer die Lage im Freistaat realistisch einschätzen und zwischen der Situation in Thüringen und auf gesamt deutscher Ebene differenzieren. Dies tun die Befragten auch, indem sie explizit auf deutsche Großstädte (bzw. Stadtteile) verweisen, in denen sie eine Überfremdung vermuten oder zumindest für möglich halten. Eine solche Verortung findet sich immerhin 24-mal in den Antworten und deutet auf ein vermutlich medial vermitteltes Bild von „gefährlicher Überfremdung“.

Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
Neukölln; überall Ausländer, territorial bedingt	Beispiel Großstädte	Verortung in Ballungsgebieten
Viele Ausländer in Großstädten wie Berlin.	Viele Ausländer , Beispiel Großstädte	Quantifizierung Ausländeranteil , Verortung in Ballungsgebieten
Wenn ich Kreuzberg sehe ist das Überfremdung.	Beispiel Großstädte	Verortung in Ballungsgebieten
Für mich gerade ganz große Städte wie Berlin, München, das dort ganz viele Ausländer wohnen. Müsste mehr verteilt sein.	Zu viele Ausländer in Großstädten	Quantifizierung Ausländeranteil, Verortung in Ballungsgebieten

Tabelle 2: Beispielhafte Kategorisierung

Was die Thüringer hingegen bewegt, ist die Ausgestaltung des gemeinsamen Zusammenlebens zwischen Zuwanderern und Mehrheitsbevölkerung. Die Integrationsproblematik, insbesondere die Aufforderung an Ausländer, sich besser ‚landesüblichen‘ Gepflogenheiten und Werten anzupassen bzw. sich zu assimilieren, sind daher Kategorien, die häufig genannt und in großer Varia vorgetragen wurden. In kleiner Anzahl befinden sich in dieser Kategorie auch diskriminierende Aussagen, wenn beispielsweise vor einer steigenden Kriminalität aufgrund der kulturellen Vielfalt gewarnt wird. Erstaunlich ist der geringe Wiederhall politischer Schlagwörter aus Integrations- und Zuwanderungsdebatten: „Multikulti“ und „Parallelgesellschaft“ kommen zwar vereinzelt in den Antworten vor, hinsichtlich ihrer medialen Prominenz wirkt die vereinzelt Nennung aber kaum alarmierend. In ebenfalls zehn Prozent der Auswertungseinheiten wird *Überfremdung* im Zusammenhang mit kultureller Identität, der vermeintlichen Dominanz des Fremden und Fremdartigen und dem Verlust nationaler Traditionen thematisiert. So diffus diese Bedrohungspotenziale auch artikuliert werden, lässt das prägnante Auftreten dieses Antwortmusters doch auf eine Verbreitung von Überfremdungängsten in der Bevölkerung schließen. Ökonomische Überlegungen werden entgegen den Erwartungen nur von wenigen Befragten verbalisiert. Das ausländerfeindliche Vorurteil, Ausländer nähmen Deutschen die Arbeitsplätze weg, findet sich äußerst selten; gerade in drei Antworten wird die Konkurrenzsituation auf dem Arbeitsmarkt überhaupt thematisiert. Auch mögliche Belastungen für den Sozialstaat durch Zuwanderer werden von weniger als zehn Befragten genannt.

Insgesamt sind es nur sehr wenige Antworten, in denen eine Distanzierung gegenüber dem Begriff *Überfremdung* vorgenommen wird. Eine deutliche Abgrenzung von dem Konzept erfolgt beispielsweise insofern, dass einige Befragte die positive Bedeutung von Zuwanderung hervorheben. Andere Befragte bekräftigen schlichtweg ihre explizite Ablehnung des Überfremdungsbegriffes. Zwar sind diese Nennungen selten, aber dennoch valide, in dem Sinne, als dass die Nennungen in Kongruenz zur Ablehnung der geschlossenen Frage stehen.

Kategorie	Häufigkeit	
	absolut	Anteilig (in Prozent)
Quantifizierung des Ausländeranteils	91	28
Gesellschaftliches Zusammenleben	45	14
(Kulturelle) Dominanz des Fremden	37	11
Bewertung des Konzepts	33	10
Leere Antwort	46	14

Tabelle 3: Häufigste Assoziationen zu Überfremdung (N = 327)

Damit ergibt sich ein uneinheitliches Bild: Die Überfremdungsängste und Ideologeme aus ausländerfeindlichen Diskursen sind in den Antworten einiger Befragter deutlich erkennbar, vor allem wenn eine Kontextualisierung mit Fragen des gesellschaftlichen Zusammenlebens erfolgt. Allerdings ist der Begriff *Überfremdung* ungeachtet seines ehemaligen Randdaseins in den Sprachgebrauch der gesellschaftlichen Mitte eingedrungen, in gewissermaßen *entpolitisierte* Variante. Die Gruppe von Befragten, die eine quantifizierende Angabe machte, weist keine erhöhten Werte auf der Rechtsextremismusskala auf, ebenso antworten sie auf die geschlossene Frage zur Überfremdung ähnlich dem Durchschnitt aller Befragten. Die Verwendung quantifizierender Angaben scheint also kein Vorwand von rechtsextrem eingestellten Personen zu sein, sondern eher eine Verwendungsform aus der Mitte der Thüringer Gesellschaft.

CHAUVINISMUS: DEUTSCHE INTERESSEN GEGENÜBER DEM AUSLAND

„Was unser Land heute braucht, ist ein hartes und energisches Durchsetzen deutscher Interessen gegenüber dem Ausland.“ – Nachfrage: Was verbinden Sie mit ‚deutschen Interessen gegenüber dem Ausland‘?“

Die hier analysierte Einstellungsfrage bildet im THÜRINGEN-MONITOR gemeinsam mit dem Statement „Andere Länder mögen Wichtiges vollbracht haben, an deutsche Leistungen reicht das aber nicht heran.“ die Dimension des Chauvinismus ab. Sie erreicht, ähnlich wie Fremdenfeindlichkeit, die höchsten Zustimmungswerte auf der Rechtsextremismusskala. Zusammen bilden beide Dimensionen die Einstellungskomponente des Ethnozentrismus innerhalb des Syndroms rechtsextremer Einstellungen (Best/Salomo 2013, sowie Best. et al. 2013). Die Notwendigkeit einer Validitätsprüfung des Items begründet sich vor allem durch die aktuelle Euro-Finanzkrise, bzw. der Annahme, das Verständnis der Frage durch die Thüringer würde sich auf dieses Thema fixieren und damit von der intendierten Bedeutung im Rahmen der Messung rechtsextremer Einstellungen abrücken.

Kategorie	Häufigkeit	
	absolut	Anteilig (in Prozent)
Interessen der Wirtschaft	53	17
friedvolles Zusammenleben	52	16
Durchsetzung deutscher Interessen	28	9
Eigenschaften der Deutschen	12	4
Leere Antwort	75	23

Tabelle 4: Häufigste Assoziationen zu *Deutsche Interessen gegenüber dem Ausland* (N = 319)

Was nun verbinden die Thüringer mit *deutschen Interessen gegenüber dem Ausland*? Die Übersicht in *Tabelle 4* offenbart vor allem ihre Uneinigkeit in der Deutung und Auslegung des Begriffs. Fast jede vierte der kategorisierten Antworten und damit insgesamt die am häufigsten besetzte Kategorie ist *leer*, enthält also entweder Antwortverweigerungen oder inhaltsleere Angaben wie „nichts“ oder „weiß nicht“. Hinzu kommen einige Auswertungseinheiten, die keinen Platz im entwickelten Kategorienschema fanden, da sie aus sehr kurzen und in keiner logischen Verbindung mit anderen Kategorien zu bringenden Inhalten bestanden. Das Fehlen einer mehrheitlich geteilten Interpretation deutet auf die Verunsicherung der Befragten bei der Interpretation dieser Einstellungsfrage und weist darauf hin, dass es kein dominierendes Konzept über „deutsche Interessen“ zu geben scheint.

Die zweithäufigste Kategorie beinhaltet die Verbalisierung wirtschaftlicher Interessen. Das „Durchsetzen deutscher Interessen gegenüber dem Ausland“ wird von einigen Thüringern beispielsweise mit der Sicherung von Exporten, Rohstoffquellen oder Absatzmärkten assoziiert. Häufig wird der Europäische Wirtschaftsraum genannt, meist jedoch, ohne dabei die EU als eigenständigen Akteur zu benennen.

Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
Wirtschaftliche Interessen, Mitbestimmung Nato, EU	Wirtschaftliche Interessen, Mitbestimmung bei NATO und EU	Wirtschaftsinteressen, Mitbestimmung in supranationalen Organisationen
Wirtschaft muss stabil bleiben und Export ist wichtig und hohes Bildungsniveau	Stabilität der Wirtschaft sicher, Export und Bildungsniveau wichtig	Wirtschaftsinteressen, Faktoren deutsche Wirtschaft, Faktoren – Deutsche Wirtschaft
Vor allem wirtschaftliche Interessen sind wichtig.	wirtschaftliche Interessen	Wirtschaftsinteressen

Tabelle 5: Beispielhafte Kategorisierung

Die europäische Finanzkrise und die „Euro-Rettung“ sind eher randständige Themen. Nur eine kleine Minderheit der Befragten stellt eine explizite Assoziation zur Finanzkrise her, was mit einiger Plausibilität zum einen auf eine wahrgenommene nachlassende Virulenz der Krise, zum anderen jedoch auf einen gewissen Gewöhnungseffekt bei den Befragten durch die anhaltende mediale Berichterstattung zum Thema verweisen könnte. Noch immer präsent bei den Befragten sind die profunden finanziellen Absicherungen, die Deutschland im Laufe der Krise geleistet hat. Häufiger als die Finanzkrise selbst fordern die Befragten eine Reduzierung von Auslandshilfen (die nicht notwendigerweise mit der Finanzkrise in Verbindung stehen müssen). Eine kleine Minderheit der Befragten verbalisiert außerdem Überlegungen zu einer Führungsrolle Deutschlands in der EU, wobei sich ablehnende und zustimmende Äußerungen ungefähr die Waage halten.



Abbildung 2: Assoziationswolke zum Reizwort *deutsche Interessen gegenüber dem Ausland*

Neben den wirtschaftlichen Interessen wird in den Antworten auch die Ausgestaltung eines positiven Zusammenlebens zwischen den europäischen Nationen verbalisiert. Insgesamt 16 Prozent der Kodiereinheiten sind besetzt durch Forderungen nach Respekt, Toleranz und Gleichheit im Umgang miteinander. Hierin zeigen sich zumindest implizit ein europäisches Bewusstsein und der Wunsch nach guten nachbarschaftlichen Verhältnissen. Diese Kategorie kann als Korrektiv zur starken Fokussierung auf wirtschaftliche Interessen gelesen werden, bedarf aber weitere Untersuchungen für eine gesicherte Aussage.

DIKTATURAFFINITÄT: DIKTATUR IM NATIONALEN INTERESSE

„Im nationalen Interesse ist unter bestimmten Umständen eine Diktatur die bessere Staatsform.“ Nachfrage: „Was verbinden Sie mit ‚einer Diktatur im nationalen Interesse‘?“

Das Item zur Befürwortung einer rechten Diktatur ist Teil des neo-nationalsozialistischen Faktors des rechtsextremen Einstellungsmusters. Die Assoziation des Items mit Ideologemen des Nationalsozialismus, die vor allem durch den Begriff *Diktatur* ausgelöst wird, ist auch in anderen einschlägigen Studien gängig (Decker/Heyder 2011). Das Item soll also,

so die theoretische Annahme, bei den Befragten die Zustimmung zu einer *rechten* Diktatur messen.

Kategorie	Häufigkeit	
	absolut	Anteilig (in Prozent)
Deutsche Geschichte	87	26
Konsequenzen für Bevölkerung	76	23
Regierungshandeln	27	8
Ablehnung des Konzepts	43	13
Leere Antwort	67	20

Tabelle 6: Häufigste Assoziationen zu Diktatur im nationalen Interesse (N = 334)

Das eher niedrige Zustimmungsniveau im THÜRINGEN-MONITOR spiegelt sich auch in den von den Befragten genannten Assoziationen wieder, insgesamt beinhalten nicht einmal zehn Kodiereinheiten positive Assoziationen zur *nationalen Diktatur*. Damit ist das Zustimmungsniveau in der offenen Frage nochmals geringer als bei der standardisierten Einstellungsfrage.

Die Antworten werden durch Assoziationen zur deutschen Geschichte dominiert, wobei die Befragten nicht nur auf die Zeit des Nationalsozialismus, sondern auch auf die DDR als ehemalige Diktatur auf deutschem Boden Bezug nehmen. Dabei kommen Referenzen zum „Dritten Reich“ etwa dreimal so häufig vor wie die Bezugnahme auf die DDR. Allein 18 Prozent der gesamten Kodiereinheiten beziehen sich auf den Nationalsozialismus, sodass die vordergründige Zuordnung im Einklang mit der theoretischen Ableitung des Items steht, aber eben auch eine unerwartete und unbeabsichtigte Assoziation zur linken Diktatur genannt wird. Neben Referenzen zur deutschen Geschichte nennen die Befragten weitere konkrete Beispiele historischer und aktueller Diktaturen. Syrien findet dabei – unter dem Eindruck der aktuellen Berichterstattung zum Zeitpunkt der Datenerhebung (Mai 2013) – die häufigste Erwähnung.

Auffällig ist, dass die Mehrheit der Befragten deutlich negativ konnotierte Assoziationen als Auswirkungen einer nationalen Diktatur verbalisiert. In der Kategorie „Konsequenzen für Bevölkerung“ verbergen sich zahlreiche verschiedene Nennungen von „Überwachung“ bis hin zu „Verfolgung“ und „Einschränkung der persönlichen Freiheiten“. Mehr als zehn Prozent der Befragten bringen ihre dezidierte Ablehnung der Diktatur zum Ausdruck und bestätigen diese Einstellung in der geschlossenen Frage. Auch in der Kategorie „Regierungshandeln“ sind Antworten der Befragten zusammengefasst, die keineswegs eine Toleranz der Thüringer gegenüber Diktaturen widerspiegeln. Vielmehr sind sich die Befragten des Charakters diktatorischer Regierungsformen bewusst indem sie „Machtmissbrauch“ oder das „Gewaltmonopol eines Einzelnen“ nennen.



Abbildung 3: Assoziationswolke zum Reizwort *Diktatur im nationalen Interesse*

SOZIALDARWINISMUS: UNWERTES LEBEN

„Es gibt wertvolles und unwertes Leben.“ – Nachfrage: „Was verbinden Sie mit ‚unwertem Leben‘?“

In der Struktur des Rechtsextremismus auf Einstellungsebene ist die Dimension *Sozialdarwinismus* ein Bestandteil der neo-nationalistischen Ideologie und beschreibt als solche die unangemessene Übertragung biologischer Prinzipien der darwinschen Theorie auf die Gesellschaft. Operationalisiert wird das theoretische Konstrukt sozialdarwinistischer Einstellungen in zwei Items, diese lauten: „Wie in der Natur sollte sich auch in der Gesellschaft immer der Stärkere durchsetzen“ sowie „Es gibt wertvolles und unwertes Leben“.

Das für die offene Frage verwendete Schlagwort des *unwerten Lebens* greift bewusst die Semantik der nationalsozialistischen Rassenideologie und -propaganda auf und legt somit eine dementsprechende Verortung für die Befragten nahe. Daran anschließend lautet die erste theoretisch gebildete Kategorie Verortung im Nationalsozialismus. Für die Erörterung der Fragestellung spielt die Auswertung dieser Kategorie eine besonders wichtige Rolle, da diese bisher im Rahmen des THÜRINGEN-MONITORS bisher nicht inhaltlich überprüft ist. Aus der theoretischen Ableitung zu erwarten sind daher auch Verweise auf Trägergruppen des im Nationalsozialismus angewendeten Sozialdarwinismus wie Juden, aber auch andere religiöse und ethnische Minderheiten, Kriminelle, Behinderte und Arbeitslose. Zudem resultiert aus der jährlichen Erhebung der geschlossenen Items eine weitere theoretische Kategorie. Die Zustimmungswerte indizieren, dass die Items zur Erfassung von Sozialdarwinismus, in der Sprache der Sozialwissenschaftler, *hart*, d.h. ihre Zustimmung durch soziale Normierung und Sanktionierung unterdrückt, sind (Edinger et al. 2007: 75). In den Antworten der offenen Fragen ist damit auch ein hoher Anteil von Ablehnungen zu erwarten, welche in der Kategorie *Zurückweisung* gefasst sind.

Kategorie	Häufigkeit	
	absolut	Anteilig (in Prozent)
Physisches Kriterium	40	11
deviantes Verhalten	24	7
Verortung im Nationalsozialismus	32	9
Ablehnung des Konzepts	89	28
Leere Antwort	51	14

Tabelle 7: Häufigste Assoziationen zu *Unwertes Leben* (N = 361)

Eine empirisch stark besetzte Antwortkategorie assoziiert physische Schwächen mit *unwertem Leben*. Jede zehnte erfasste Kategorie benennt Behinderungen und schwere Erkrankungen, häufig mit der Einschränkung auf ein Leben in Unselbstständigkeit, als Assoziation zu unwertem Leben. Aufgrund der kurzen Antworten kann in der Regel jedoch keine Aussage darüber getroffen werden, inwieweit die Befragten diese Zuordnung befürworten. Ähnlich verhalten muss die Auswertung für die Kategorie *deviantes Verhalten* ausfallen, hierin erfasst sind strafrechtlich relevante, also kriminelle Handlungen, ebenso wie das, in einem stärkeren Graubereich stattfindende, Ausnutzen des Sozialstaats. Auch hier können unter alleiniger Betrachtung der Auswertungseinheiten keine gesicherten Aussagen über die Intention der Befragten getroffen werden. Daher bietet es sich in beiden Fällen an, die Kategorie gegen die Ergebnisse der geschlossenen Frage *zum unwerten Leben* abzutragen: Unter den Befragten, die ein physisches Selektionskriterium für *unwertes Leben* nennen, bestätigen diese Angabe (teilweise) auch in der geschlossenen Frage. Noch deutlicher verhält sich dieser Zusammenhang bei der Kategorie des devianten Verhaltens. Befragte, die etwa Kriminelle beispielhaft für unwertes Leben nannten, befürworteten mehrheitlich die Existenz *unwerten Lebens*.

Für weitergehende Untersuchungen sind diese aufgedeckten Zusammenhänge äußerst relevant, sind sie doch zunächst eine Bestätigung der Validität der Einstellungsfrage und des Wirkens des klassischen Sozialdarwinismus. Das rassistische Element fehlt in der Benennung von ethnischen Minderheiten und deutet auf eine Aktualisierung des Konzepts von Sozialdarwinismus hin. Zu einer solchen Interpretation trägt auch eine weitere Kategorie bei, die ökonomische Bedingungen für *unwertes Leben* benennt. Zwar ist die Kategorie hier mit insgesamt 16 Nennungen (noch) relativ gering besetzt, eine Aktualisierung des Sozialdarwinismus aber auch damit indiziert. Die Kategorie *Verortung im Nationalsozialismus* weist mit rund neun Prozent der Auswertungseinheiten nicht auf eine dominante Assoziation mit dem Nationalsozialismus hin, so wie theoretisch zu vermuten war. Die unten stehende Assoziationswolke verdeutlicht auch, dass eher von Euthanasie denn von Juden gesprochen wird, um die Verortung im Nationalsozialismus vorzunehmen.

Paraphrase	Generalisierung	Reduktion
Euthanasie	Praxis des Konzepts im Nationalsozialismus	Verortung im Nationalsozialismus
Hitler; wie der mit Juden umgegangen ist; wie heute mit Schwulen und Lesben; Sinti und Roma umgegangen wird; menschenverachtend	Explizite Nennung Nationalsozialismus, Praxis des Konzepts im Nationalsozialismus	Verortung im Nationalsozialismus
Assoziation Nationalsozialismus, was damals so die Denke war	Explizite Nennung Nationalsozialismus	Verortung im Nationalsozialismus

Tabelle 8: Beispielhafte Kategorisierung

Tabelle 8 weist auf einen weiteren interessanten Befund hin: Die am häufigsten besetzte Kategorie beinhaltet Zurückweisungen des Konzepts. Es liegt die Vermutung nahe, dass dieses Ergebnis ein Ausdruck der hohen sozialen Normierung ist. Auch hierfür ist es sinnvoll, die Ergebnisse der geschlossenen Fragen aus dem THÜRINGEN-MONITOR für einen Abgleich zu verwenden. In der Tat sind die Antworten der Befragten konsistent, Befragte, die in der offenen Frage das Konzept des unwerten Lebens zurückwiesen, lehnten dies auch in der geschlossenen Frage ab.



Abbildung 4: Assoziationswolke zum Reizwort *Unwertes Leben*

BEWERTUNG UND EMPFEHLUNG

Welches Verständnis haben die Thüringer von zentralen Konzepten der Rechtsextremismusskala? Und inwiefern stimmt das Verständnis der Bürger mit den Konzepten, wie sie der Rechtsextremismusmessung des THÜRINGEN-MONITORS zu Grunde liegen, überein? Diese Fragen standen im Zentrum des vorliegenden Gutachtens.

Die theoretisch abgeleiteten und den Interpretationen des THÜRINGEN-MONITORS zugrundeliegenden Assoziationen sind nicht in allen Fällen nachweisbar: Für den *Sozialdarwinismus* bestätigen sich etwa die begriffsgeschichtlich hergeleiteten Erwartungen, zudem benennen die Befragten die im Fokus nationalsozialistischer Diffamierung stehenden Gruppen wie Behinderte und Schwerstkranke und offenbaren damit ein dem Nationalsozialismus verhaftetes Begriffsverständnis. Auch eine *nationale Diktatur* wird erwartungsgemäß mit der deutschen Geschichte in Verbindung gebracht. Im Falle der *Überfremdung* spielen dagegen die etymologischen Wurzeln für die Befragten kaum eine Rolle. Das Konzept ist eher mit aktuellen Formen der Heterophobie verbunden. Schließlich bestätigt sich für die Konzeption der *deutschen Interessen gegenüber dem Ausland* eine Fokussierung auf wirtschaftliche Fragen und (hier allerdings mit Einschränkungen) auch auf die europäische Finanzkrise. Damit sind die theoretisch erweiterten Assoziationen zwar vorhanden, doch bleibt ihr Anteil deutlich hinter den Erwartungen zurück und ist in keinem Fall dominierend. Vielmehr wird deutlich, dass die Items der Rechtsextremismusskala nicht ausschließlich Facetten des Rechtsextremismus assoziieren, sondern sie weisen weitere Assoziationen auf, die wenig oder nichts mit Ungleichwertigkeitsvorstellungen zu tun haben. Auch wird bei der Frage nach einer Diktatur im nationalen Interesse nicht nur die Assoziation zum Nationalsozialismus evoziert, sondern auch die DDR genannt, womit in diesem Begriffsfeld die politisch sehr unterschiedlich ausgerichtete Diktaturvergangenheit Deutschlands gemeinsam auftaucht.

Bisher im THÜRINGEN-MONITOR beobachtete Inkonsistenzen bestätigen sich somit auf der Itemebene – sind also bereits im Verständnis der Einstellungsfragen durch die Befragten angelegt und keine durch Quantifizierung entstandenen Artefakte. Ein wichtiges Kriterium für die Validität liegt in der Kongruenz zwischen offenen und geschlossenen Fragen. Diese kann zumindest teilweise überprüft werden, in dem die in den offenen Fragen explizit verbalisierten Ablehnungen mit den Ablehnungen der geschlossenen Frage gekreuzt werden. In diesem Sinne kann eine Validität bestätigt werden. Ebenso wurden die „leeren Antworten“ der offenen Fragen gegenüber den entsprechenden Antwortverweigerungen der geschlossenen Fragen abgetragen. Die Befragten antworten mehrheitlich kongruent, sodass auch hierin ein Hinweis auf die Validität liegt. Insgesamt verweigern die Befragten in den offenen Fragen häufiger die Antwort als in den geschlossenen Fragen, sodass eine vollständige Kongruenz im Antwortverhalten der offenen und geschlossenen Fragen nicht möglich ist. Da der Anteil leere Antworten stark variiert (von 14 Prozent im Falle des *unwerten Lebens* bis hin zu 23 Prozent bei *deutschen Interessen gegenüber dem Ausland*), scheinen die Stimuli der geschlossenen Fragen einen unterschiedlichen Schwierigkeitsgrad aufzuweisen.

Nach den vorliegenden Befunden kann dieses Gutachten die Validität der Items nur mit Einschränkungen bestätigen. Die Interpretation dieses Ergebnisses für die Verwendung der Items bei der künftigen Messung von „Rechtsextremismus“ macht eine umfassende

Prüfung erforderlich. Dieses soll in einem unter dem Titel „Güte und Reichweite der Messung des Rechtsextremismus im THÜRINGEN-MONITOR 2001 bis 2013“ beantragten Forschungsprojekt durchgeführt werden. Die Ergebnisse der qualitativen Validitätsprüfungen müssen im Zusammenhang mit quantitativen Analysen zur dimensional Struktur, zur Reliabilität sowie zur homo- oder gegebenenfalls heterogenen Interpretation der Antwortkategorien der geschlossenen Fragen durch die Befragten erörtert werden. Die größte Relevanz jedoch kommt dem Versuch zu, die ambivalenten Einordnungen des gleichen Ideologems durch verschiedene Befragtengruppen über geeignete Auswertungsverfahren abzufangen. Wenn Befragte mit der Antwort auf ein Item nicht den gleichen Sinnzusammenhang bewerten, was sich aus den Ergebnissen des vorliegenden Gutachtens ablesen lässt, können die Antworten auf dieses Item auch nicht gleich interpretiert werden. Vielmehr gilt es, den Sinnzusammenhang, in dem eine Einstellungsfrage von bestimmten Befragtengruppe beantwortet wird, über angemessene quantitative Verfahren zu rekonstruieren. Nur auf diese Weise scheint es möglich, eine fundierte Einschätzung über die Muster und die Verbreitung rechtsextremer Einstellungen in Thüringen vornehmen zu können.

Literaturverzeichnis

- Best, Heinrich (2012): *Politische Kultur im Freistaat Thüringen. Thüringen International: Weltoffenheit, Zuwanderung und Akzeptanz. Ergebnisse des Thüringen-Monitors 2012*. Drucksache des Thüringer Landtags 5/5193. Unter Mitarbeit von Axel Salheiser, Daniel Gerstenhauer, Daniel Dwars, Stefan Jahr, Katja Salomo, Franziska Schmidtke und Elena Unruh. Friedrich-Schiller-Universität Jena, Institut für Soziologie.
- Best, Heinrich; Dwars, Daniel; Salheiser, Axel und Salomo, Katja (2013): *Politische Kultur im Freistaat Thüringen. Wie leben wir? Wie wollen wir leben?“ – Zufriedenheit, Werte und gesellschaftliche Orientierung der Thüringer Bevölkerung*. Im Erscheinen.
- Best, Heinrich und Salomo, Katja (2013): 'Wie messen wir und was messen wir, wenn wir Rechtsextremismus messen?', Erträge und Tendenzen der Rechtsextremismusforschung (Jena).
- Decker, Oliver und Heyder, Andreas (2011): *Rechtsextremismus – Überzeugung, Einstellung, Ideologie oder Syndrom? Eine theoriegeleitete empirische Überprüfung mit repräsentativen Daten*, in: Langenohl, Andreas und Schraten, Jürgen (Hrsg.). (Un) Gleichzeitigkeiten. Die demokratische Frage im 21. Jahrhundert. Marburg: Metropolis.
- Edinger, Michael; Hallermann, Andreas; Schmitt, Karl (2007): *Politische Kultur im Freistaat Thüringen. Bildung in einer sich wandelnden Gesellschaft. Ergebnisse des Thüringen-Monitors 2007*. Drucksache des Thüringer Landtags 4/3860.
- Hoßfeld, Uwe (2012): *Biologie und Politik. Die Herkunft des Menschen*. Erfurt: Landeszentrale für politische Bildung.
- Lissmann, Urban (1997): *Inhaltsanalyse von Texten*. Landau: Verl. Empirische Pädagogik VIII.
- Mayring, Philipp (2000): *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken* (7. Aufl. ed.). Weinheim: Dt. Studien-Verl.
- Mayring, Philipp (2002): *Einführung in die qualitative Sozialforschung: eine Anleitung zu qualitativem Denken* (5., überarb. und neu ausgestattete Aufl. ed.). Weinheim u.a.: Beltz.
- Mayring, Philipp (2003): *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken* (8. Aufl. ed.). Weinheim u.a.: Beltz.
- Mayring, Philipp (2008): *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken* (10., neu ausgestattete Aufl., Dr. nach Typoskr. ed.). Weinheim u.a.: Beltz.
- Schmidtke, Franziska (2013): *Erträge und Tendenzen der Rechtsextremismusforschung*, Protokoll der Tagung am 3. und 4. Mai 2013 in Jena.
- Schmitz-Berning, C. (2007): *Vokabular des Nationalsozialismus*, 2., durchgesehene und überarbeitete Auflage, im Original erschienen 2007, Berlin; New York: De Gruyter.
- Schuman, Howard (1966): *The Random Probe: A Technique for Evaluation the Validity of Closed Questions*. S. 218-222, in: American Sociological Review, 31.
- Wengeler, Martin, Stötzel, G. (1995): *Kontroverse Begriffe Geschichte des öffentlichen Sprachgebrauchs in der Bundesrepublik Deutschland*. Berlin: De Gruyter.